

SEITENKLANG 23

SOLIDARITÄT UND PHILHARMONISCHE VIELSTIMMIGKEIT

Inhalt

Prof. Martin Sturm..... S. 2-7

Musik: Orgelvariation.....S. 3

Gastspiele.....S. 3

Instrument des Jahres 2022:

Das Drumset.....S. 4-6

Freuden und Nöte des

Philharmonischen Chores.... S. 8-11

Chorstimmen..... S. 8-11

Konzert der Sonderklasse

in Arnstadt.....S. 12-14

Unsere Freiwilligen.....S. 12-13

Neues Marimbaphon.....S. 14-15

Preisrätsel..... S. 15

Black Box/Ausklang.....S. 16



Foto: Christoph Staemmler

Benefiz für die Ukraine

Entsetzt über den irrsinnigen Krieg mitten in Europa bekunden wir Musikerinnen und Musiker der Jenaer Philharmonie unsere Solidarität mit der Ukraine. Wir musizieren im Gedenken an alle Menschen, die ihr Leben für Freiheit und Demokratie einsetzen.

Einen besseren Vermittler für Frieden und Verständigung durch Musik konnten wir uns für das Ukraine-Benefizkonzert der Jenaer Philharmonie am 3. und 4. März 2022 nicht wünschen. *Fedor Rudin* als Konzertmeister, Solist und Dirigent vermochte es, gemeinsam mit den innig spielenden Jenaer Philharmonikern die Musik als Stimme der Menschlichkeit in die Herzen der Zuhörer fließen zu lassen. Sein ergreifendes Wort mahnte an, gegen Ungerechtigkeit, Gewalt und Hass unter den Menschen, egal welcher Nation, aufzustehen. Die Einnahmen werden komplett zugunsten ukrainischer Flüchtlinge gespendet.



Foto: Monika Steinhöfel



Besuchen Sie die Website der Jenaer Philharmonie.

Dort finden Sie den aktuellen Konzertkalender, Rezensionen und Links zum Nachhören.

 **Jenaer Philharmonie**

JenaKultur

www.jenaer-philharmonie.de

Geschichte der Jenaer Volkshausorgel Zeitleiste

- zwischen 1901 und 1903 Bau Volkshaus
- 10.11.1906 Einweihung der ersten Orgel Voit & Söhne: 48 Register, 2886 Pfeifen
- 1981 Abriss nach bereits 14jähriger Nichtnutzung
- Silvester 1987 Einweihung der größten Konzertorgel Thüringens der Firma Sauer: 61 Register, 4850 Pfeifen
- 2001 Orgelwartung und Einbau eines neuen Registers
- 2021 Umbau des Volkshauses zum Kultur- und Kongresszentrum, Petition zum Erhalt des Instruments, erstes Jenaer Orgelsymposium, Arbeitsbeginn Orgelkommission

Hinter diesem QR-Code finden Sie eine Improvisation auf der Jenaer Volkshausorgel, eingespielt von Prof. Martin Sturm anlässlich des ersten Jenaer Orgelsymposiums. Lassen Sie sich überraschen! Im Hintergrund ein Ausschnitt des originalen Orgelgehäuses von 1906



Einmalig und zukunftsgerichtet

Als Instrument des Jahres 2021 rückte die ORGEL in den Focus

Schon im Dezember 2017 wurden der deutsche Orgelbau und die Orgelmusik als immaterielles Weltkulturerbe in die UNESCO-Liste eingetragen. Zeitgleich gerät die Zukunft der Jenaer Volkshausorgel ins Wanken. Gibt es Perspektiven, haben die Diskussionen etwas bewirkt? Das SeitenKlang-Team traf Martin Sturm, Professor für Orgel und Orgelimprovisation an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, Fürsprecher einer innovativen Erneuerung der Sauer-Orgel im Volkshaus.



Martin Sturm
Professor für Orgelspiel
und Orgelimprovisation

Foto: Christoph Staemmler

Auf die Jenaer Volkshausorgel sind Sie vermutlich durch die Einladung zum Orgelsymposium im April letzten Jahres aufmerksam geworden. Seitdem haben Sie sich umfassend mit dem Schicksal dieses Instruments befasst. Was fällt Ihnen heute ein, wenn Sie an die Jenaer Volkshausorgel denken?

Der Kontakt zur Jenaer Volkshausorgel kam schon eher zustande, mich sprach Thomas Grubert an, der die Petition „Rettung für die Sauer-Orgel im Volkshaus Jena“ angestoßen hatte. Er kam in die Weimarer Herz-Jesu-Kirche, an deren Liszt-Gedächtnisorgel ich oft unterrichtete. „Martin, da gibt es eine sehr spannende Orgel, schau sie dir bitte einmal an.“

Tatsächlich faszinierte mich dieses Instrument vom ersten Augenblick an außerordentlich. Wir haben es hier mit einem in seiner Beschaffenheit vollkommen einmaligen Instrument zu tun! Das Schlüsselerlebnis war jedoch der Augenblick, in dem ich die Orgel klanglich kennen lernen durfte. Für die kleine Aufnahme in Vorbereitung des Orgelsymposiums im April 2021 hatte ich an jenem Abend das Volkshaus für mich mit dem Filmteam allein. Ich war extrem überrascht, was für eine klare Sprache diese Orgel spricht, wieviel sie tatsächlich von ihrer Entstehungsgeschichte klanglich mitteilt. Ein hoch spannendes Instrument!

Bauriemen sichern die Prospektpfeifen



Foto: Christoph Staemmler

Fortsetzung S.3

Nun kennen wir in Thüringen Orgeln vor allem als kirchenmusikalische Instrumente. Die Jenaer Orgel fremdelt momentan mit ihrem Potential im Volkshaus. Wie kann es gelingen, dieses Instrument auf sein verdientes Podest zu stellen, es für die Jenaer Bevölkerung greifbar zu machen?

Schon immer ist der Vorteil von Orgeln, dass sie in Räumen stehen, die für jeden Menschen offen sind. Seit Jahrhunderten spiegelt sich im Klang der Orgel die Welt der Menschen wider. Im Barock gibt es vielleicht ein Gambenregister oder eine Vogelstimme, die zwitschert (wie auch in der Disposition der Jenaer Orgel); in der Romantik sieht es wieder anders aus.



Foto: Christoph Staemmler

Jenaer Orgelpfeifen mit Korrosions-„Design“

Orgel reicht nicht nur von Bach bis Reger. Die Jenaer Orgel bietet ein Experimentierfeld, das damals ausgesprochen intelligent in die Anlage des Instruments integriert wurde. Es ist ein optimales Instrument, um die junge Komponistengeneration wieder an die Orgel zu holen. Ich denke nicht an Populärmusik, ich spreche von einer neuen Sprache für die Orgel, die in Jena entstehen könnte.

Natürlich ist es wichtig, große Künstler einzuladen, die auf höchstem Niveau spielen, auch in Kombination mit dem philharmonischen Orchester. Eines der Hauptziele der Restaurierung der Orgel wird sein, das Instrument wieder orchestertauglich herzurichten, dass das Zusammenspiel mit der hervorragenden Jenaer Philharmonie auf gleichem Niveau zu neuen Klangerlebnissen führen kann. Das Orchester wird Freude daran haben, mit der Orgel zu musizieren, und die Zuhörer können ein neues wunderbares Klangerlebnis genießen.

Betrachtet man das Thema Jenaer Volkshausorgel genauer, stellte sich im Kern heraus, dass es sich um ein einmaliges Instrument weit und breit handelt und bei allem Bedenken sich der Wunsch einstellt: „Ganz oder gar nicht“.

Teilen Sie diese Auffassung?

Definitiv. Wenn wir davon sprechen, dass eine Orgel die Menschen erreichen soll, Menschen, die mit ihr musizieren, Menschen, die zuhören, dann muss sie schlicht von höchster Qualität sein. Das bedeutet, dass wir nach einem Konzept suchen, das die wichtigen Kernpunkte herausstreicht, neue Ideen integriert, viele Menschen mit einbezieht mit ihren Wünschen, ihren Fragen, es soll ein inspirierender Partner mitten im Volkshaus für alle sein.

Fortsetzung S.4

Gastspiel I

Januar in Hameln (s.S.13)

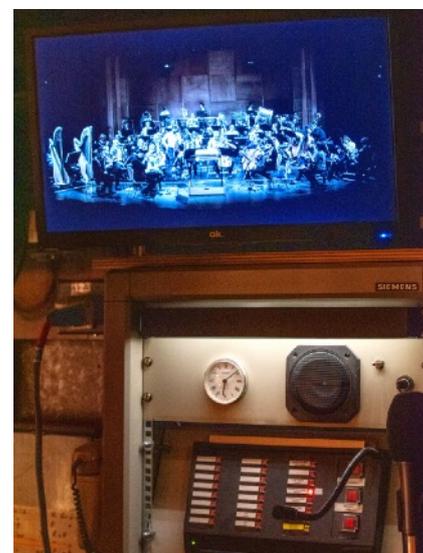


Foto: Christoph Staemmler

Von oben nach unten:
Theater Hameln, Anspielprobe, das Inspizientenpult

Programm: Glinka, Ruslan und Ludmilla, Tschairowski, Violinkonzert - Solist Albrecht Menzel, Violine - und Bartok, Konzert für Orchester, Leitung GMD Simon Gaudenz

Gastspiel II

Februar in Würzburg

*Würzburg, Neubaukirche
Beethoven, 5. Sinfonie und C-Dur-Messe
mit dem MonteVerdichor unter der
Leitung von Prof. Matthias Beckert*



Foto: Martin Zuckschwerdt

Drumset: Instrument des Jahres 2022

Was sucht das Drumset im Orchester?



Foto: Alexandra Münch

Der enorme Einfluss dieses Instrumentes auf die Entwicklung unserer Musikkultur ist unbestreitbar, egal ob für Rockband, Jazzcombo, BigBand oder Blasmusik. Das Drumset ist immer vertreten und nun Instrument des Jahres 2022.

Dies soll Grund genug sein, einmal diesem „Schatteninstrument“ eines Sinfonieorchesters einen Artikel in unserem SeitenKlang zu widmen.

Doch was unterscheidet das Drumset, Drumkit oder einfach „die Drums“ vom klassischen Schlagwerk im Orchester?

Das Drumset ist eigentlich eine Zusammenstellung von vielen Schlaginstrumenten, die sich im Orchester auch wiederfinden. Es gibt die kleine und große Trommel sowie unterschiedliche Becken.

Mit der Entwicklung des Fußpedals Anfang des 20. Jahrhunderts konnte man die Große Trommel, auch Bass-Drum genannt, mit dem Fuß bedienen und zur gleichen Zeit die Kleine Trommel spielen.

Fortsetzung S.5

Hardware-Set mit Instrumentenständer und Fußpedalen



Foto: www.thomann.de

Welchen Aufwand, Personal und Wartungsarbeit braucht es, um eine Konzertorgel solchen Ranges wie die Jenaer Volkshausorgel idealerweise betriebsbereit zu halten?

Dafür gibt es Grundregeln: Vor Konzerten sollten immer die Zungenregister gestimmt werden. Das kann sogar der Organist selbst tun, denn es ist eine überschaubare Zahl. Wahrscheinlich muss das gar nicht so oft sein, weil im Volkshaus eine stabile Temperatur vorherrscht. Mit einer halben Stunde Arbeit in Ruhe vor dem Konzert kann das erledigt sein.

Ungefähr alle zwei Jahre ist es wichtig, eine Orgelwartung durch einen Orgelbauer durchzuführen. Hier wird die Einsatzfähigkeit aller Einzelteile der Orgel gewährleistet und die Stimmung der mehreren tausend Pfeifen überprüft. Alle 10 bis 15 Jahre ist dann eine Orgelreinigung von Nöten, sonst verdreckt das Instrument und wird relativ schnell wieder unspielbar.

Wie arbeiten Sie mit Ihren Studenten an solchen speziellen, einmaligen Orgelinstrumenten? Wie gehen Sie bei der „Eroberung“ einer Orgel vor, erst einmal alle Register ziehen und schauen, ob der Wind reicht? Oder gibt es einzelne Register, von denen aus sich das ganze Spektrum eines Instruments erarbeiten lässt?

Das ist ein komplexes Unterfangen. Zunächst studieren wir die Disposition, das ist die Registeraufstellung der Orgel, auf dem Papier. In dieser Phase liest man schon erste stilistische Schwerpunkte des Instruments heraus.

Wir versuchen im Vergleich mit uns bekannten Instrumenten zu ergründen, wo es verortet werden kann. Dabei sollten die inneren Ohren offen bleiben, denn Überraschungen bleiben nie aus, wenn wir dann wirklich an die Orgel kommen! Daraus entsteht eine Vorstellung, wie die Orgel beschaffen sein, was sie an Möglichkeiten bieten kann.

Wenn wir am Instrument sitzen, arbeiten wir unsere Konzeption Stück für Stück durch. Klangfarben, die auf dem Papier besonders interessant erscheinen, bei denen beginnt es sich gut. Wir hören, welche Qualitäten die

Register haben, wie sie im Zusammenhang klingen. So versuchen wir, die Verknüpfungen innerhalb der Klangfarben zu verstehen.

Eine Orgeldisposition kann sehr komplex angelegt sein. Nach und nach kommen wir bei immer größeren Klängen heraus und sehen, was die Orgel tatsächlich an Wind hergibt.

Der historische Kontext erzählt bei einer Orgel extrem viel. Aus welcher Werkstatt stammt das Instrument? Welche Menschen waren mit ihren Vorstellungen am Bau beteiligt, ja, spielen sogar Ideologien eine Rolle, wer hat was mitbestimmt? Das kann in der faszinierenden Orgellandschaft Thüringens manchmal ein Fass ohne Boden sein...

Fortsetzung S.5

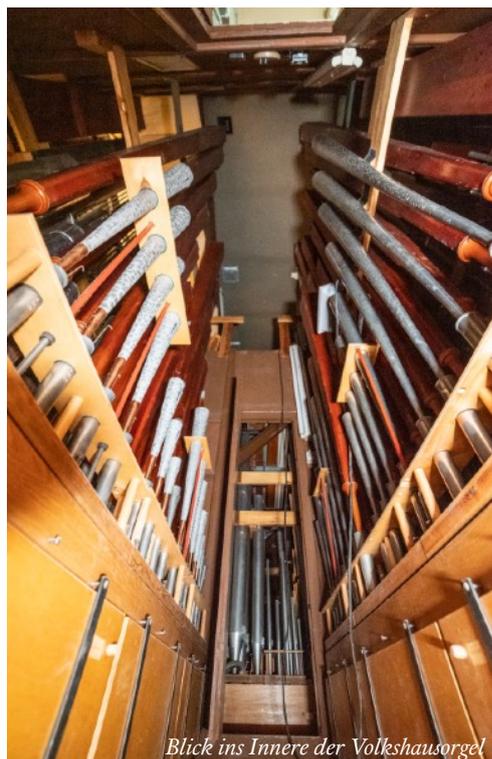


Foto: Christoph Staemmler

Blick ins Innere der Volkshausorgel



Seltener Blick aus dem Orgelinneren

Im Volkshaus begegnet uns eine ganz besondere Geschichte: Die Orgel wurde als letzte große Konzerthausorgel der DDR Ende der achtziger Jahre von der Firma Sauer Frankfurt/Oder fertig gestellt, geht aber über seine Zeit weit hinaus. Man fügte Register mitteldeutscher barocker Orgeltradition ebenso ein (an Gottfried Silbermann kommt hierzulande keiner vorbei) wie spätromantische Klangvorstellungen (angelehnt an Max Regers Schaffen).

Gleichzeitig bemühte man sich, neueste Entwicklungen der elektronischen Musik aufzunehmen. Das war zu der damaligen Zeit höchst avantgardistisch!

Bemerkenswert sind die übernommenen Orgelregister aus der Rundfunkorgel des Berliner Funkhauses Nalepastraße. Hans-Henny Jahn, der Schriftsteller, der zugleich ein absoluter Orgelspezialist war, hat diese Register in Form von Zungenpfeifen persönlich konzipiert, die in Jena vollständig erhalten sind.

So sprechen wir von vier verschiedenen Ebenen, die die Volkshausorgel in sich vereint. In dieser musikgeschichtlichen und klanglichen Einzigartigkeit wird die Volkshausorgel in den kommenden Semestern nicht nur theoretisch und praktisch Thema für meine Studierenden sein, sondern auch Spezialisten und Orgelfreunde aus aller Welt anziehen.

Wie hoch ist das Interesse, heutzutage ein Orgelstudium aufzunehmen, welche Zukunftsaussichten erwarten die Absolventen Ihrer Klasse?

Alle Menschen, die direkt in den Kontakt mit einer Orgel kommen, sind Feuer und Flamme und lassen sich unglaublich begeistern. Ich erlebte es noch nie, dass jemand während einer Orgelvorführung in der Ecke sitzen bleibt und gähnt. Liegt es an der komplexen Technik oder an der klanglichen Vielfalt, oder einfach auch optisch am unfassbar gigantischen Eindruck? Für alle ist etwas dabei: für Technikfreaks, für Virtuosen, für Schöngelüste, für Liebhaber opulenten Klangs.

Andererseits ist festzustellen, dass die Wege zur Orgel heute immer weiter werden: Welche Schulklassen finden den Weg zur Orgel, in welchen Kirchen wird sie noch selbstverständlich gespielt? Gotteshäuser sind geschlossen, Organistenstellen eingespart, Konzertorgeln unnahbar. Orgeln scheinen veraltet, im schulischen Bereich kommt diese Musik manchmal nicht mehr vor.

Wenn es um das Studium geht, zeigt sich mir ein anderes Bild: Ich kann in Weimar überglücklich sein. So viele junge Menschen spielen herausragend Orgel, nicht nur meine fünfzehn Hauptfachstudierenden, auch im Hochbegabtenzentrum für Musik Belvedere gibt es derzeit fünf Organist*innen zwischen 12 und 17 Jahren. Sie stellen sich mit einem unfassbar hohen Niveau vor, nicht nur beim Spielen der Orgelliteratur, sondern auch beim Improvisieren.

So können wir gewiß sein, dass die Orgelmusik mit großer Begeisterung und hohem fachlichen Können in die Zukunft getragen wird. Im deutschsprachigen Raum gibt hauptsächlich die Kirchenmusik den Absolventen eine berufliche Perspektive. Wir bilden aber auch ausländische Studenten aus, international findet man mehr freiberufliche Konzertorganist*innen als hauptberufliche Kirchenmusiker*innen.

Fortsetzung S.6

Daraus entwickelte sich etwas später auch die sogenannte Hi-Hat. Bei diesem Instrument werden mit Hilfe eines Federzuges, der über ein Fußpedal bedient wird, zwei Becken senkrecht zusammengeschlagen. Somit konnte nun ein Musiker drei Instrumente gleichzeitig bedienen.

Die frühen Drumsets bestanden nur aus Kleiner Trommel, Hi-Hat und Bass-Drum. Im Laufe der Zeit kamen noch Tom-Toms und weitere Becken dazu.



Solopauker Alexander Schuchert hier am Drumset

Foto: Alexandra Munch

Doch warum spielt man im modernen Sinfonieorchester nicht alle Schlagzeugstimmen mit einem Drumset und spart dadurch Schlagzeuger ein?

Grund dafür ist der Klang. Eine Hi-Hat kann niemals den prachtvollen Effekt von Paarbecken ersetzen, und die Bass-Drum wird nie das Volumen einer im Orchester gebräuchlichen Großen Trommel erreichen.

Das Drumset hat also seine ganz eigene Klangcharakteristik, die von Komponisten gezielt eingesetzt wird. Bernsteins „West Side Story“ oder die Songs aus „My Fair Lady“ wären unvorstellbar ohne die rhythmische Untermauerung eines Drumsets.

Fortsetzung S.6

Auch in zeitgenössischen Kompositionen findet das Drumset immer öfter Verwendung, wie beispielsweise im vergangenen Konzert KLANG VON JENA bei Fabrice Bollons „In Taros Welt“.

Spielt man Drumset im Orchester, ergeben sich ganz eigene Herausforderungen für den Spieler. Da ist einmal das Lautstärkepotenzial dieses Instrumentes. Oft wird ein sehr dezentes und gefühlovolltes Spiel erwartet.

Das Drumset spielt meist einen durchgehenden Rhythmus, der das Orchester anführt. Allerdings kann man nicht immer seine Stimme metronomisch durchspielen, sondern sollte mit dem Orchester die musikalischen Höhepunkte eines Stückes agogisch auskosten und dann das Tempo wieder klar angeben.

Durch den Einsatz eines Drumsets im Sinfonieorchester entstehen besondere musikalische Momente im Konzert. Man darf gespannt sein, wie sich diese Symbiose im Laufe der Zeit weiterentwickelt.

Text: Alexander Schuchert



Foto: Alexandra Münch

Dirigent und Komponist Fabrice Bollon freut sich über die virtuos dargebotene künstlerische Umsetzung seines Werkes, unten René Münch am Marimbaphon



Foto: Alexandra Münch

Sein eigenes Können durch Unterrichten an die nächste Generation weiterzugeben, ist ebenso ein attraktives Zukunftsmodell. In Asien gibt es eine wachsende Orgelkultur, auch in den USA findet sich eine große Orgeltradition. Da ist international richtig etwas los, das bringt viel Motivation!

Können Sie sich an Ihre erste Begegnung mit einer Orgel erinnern? Wie verlief Ihr Weg zum Orgelprofessor an die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar?

Ich war höchstens zwei Jahre alt, da setzte mich meine Mutter, die mit mir das Problem hatte, dass ich mich nie für Spielzeugautos interessierte, zu meinem Vater auf die Orgelbank. Das gefiel mir immer sehr! Bald bekam ich von ihm Klavierunterricht. Ich wollte jedoch so schnell wie möglich an die Orgel, die mich unfassbar begeistert hat. So fing ich mit acht, neun Jahren an, Gottesdienste zu spielen. Dabei habe ich immer sehr viel improvisiert, gespielt, was mir durch den Kopf in die Finger geriet.

Mit 13 Jahren übernahm ich den Kirchenchor, das war ein Riesenspielfeld für mich. In der Pubertät versuchte ich mich in Avantgarde-Musik, habe Gemeinde und Kirchenchor mit meinen verrückten Ideen malträtiert. Ich konnte jederzeit an der Orgel spielen, Tag und Nacht. Einmal kam der Kirchenvorstand gucken, weil sie dachten, es ist jemand in die Kirche eingebrochen, so ein merkwürdiger Lärm drang nach außen. Der Pfarrer bemerkte nur: „Ach Martin, du bist's, dann ist ja alles in Ordnung...“.

Schnell war klar, dies ist mein Instrument, Orgel möchte ich auch studieren. Das ist meine Welt, da geht nichts drüber! Mein Studium begann in Würzburg, das Konzertexamen legte ich in Leipzig ab. Es folgten verschiedene Lehraufträge. Mein großer Wunsch, eine Professur annehmen zu dürfen, schwebte zwar im Hinterkopf, aber dass es so bald wahr werden würde, hat mich selbst überrascht.

Unterrichten in dieser mitteldeutschen Orgellandschaft, das ist mein Traum, weil man direkt bei Bach ist, bei Reger, bei Liszt. Es gibt hier viele einzigartige, wunderbare Instrumente. Wofür andere Leute tausende Kilometer zurücklegen, fahren wir um die Ecke nach Merseburg, um Liszt zu spielen, nach Leipzig, Waltershausen, Naumburg und Altenburg, um Bach nachzuspüren. Das ist grandios!

Meine Berufung in Weimar bewegt mich sehr. Die alleinige Verantwortung für eine ganze Kirchenmusikabteilung zu übernehmen, diese weiterzuentwickeln,

Fortsetzung S.7

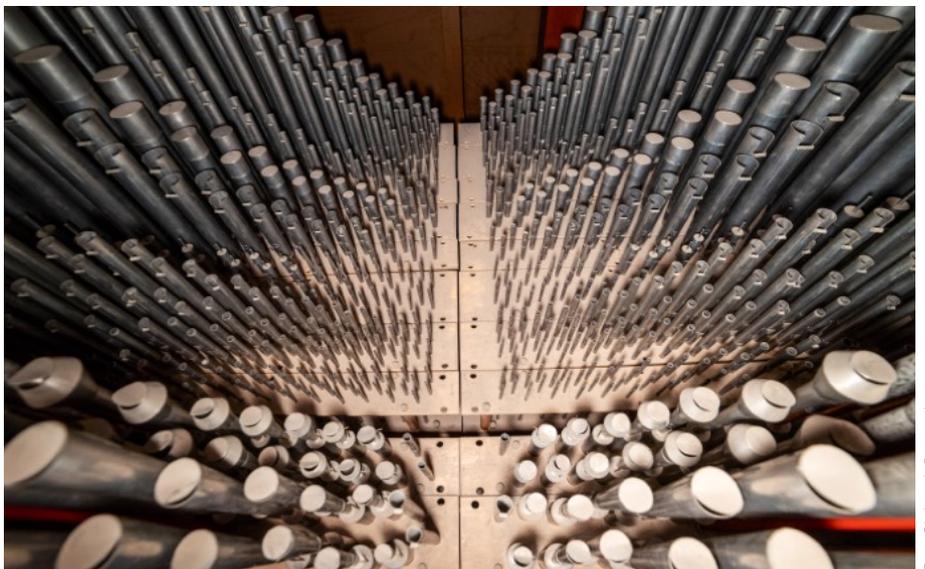


Foto: Christoph Staemmler

Studierende aufs Berufsleben vorzubereiten, künstlerische Persönlichkeiten zu bilden, genau zuzuhören, individuell zu arbeiten, jeden Menschen zu sehen und ernst zu nehmen, das sehe ich schon als eine große Verantwortung. Und genau deshalb bereitet es mir auch so unfassbar viel Freude!

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Jenaer Orgel?

Die umfassende Restaurierung sollte dem Anspruch höchster Qualität genügen. Begleitet von einem zukunftsfähigen Konzept öffne sich ein innovativer Raum mitten im Herzen des Volkshauses, der Menschen anzieht, junge, kreative Musiker*innen anspricht, den einzigartigen Klang von Jena verstärkt.

Dazu können Identifikationsfiguren wie ein oder mehrere Titularorganist*innen beitragen oder ein „Organist in Residence“-Konzept. Komponisten sollen für Jena schreiben. Exzellente internationale Orgelsolist*innen werden von diesem Instrument angezogen, es wird interessant für Aufnahmen. Studierende begleiten die Rekonstruktion musikwissenschaftlich, die Volkshausorgel ist eine bedeutende, einzigartige Facette in der Orgelwelt.

Die zunächst wichtigste Aufgabe ist jedoch, die Stadt Jena davon zu überzeugen, dass mit dieser Orgel im Volkshaus ein einmaliger kultureller und gesellschaftlicher Mittelpunkt für ihre Einwohner und Gäste geschaffen werden kann, der in der internationalen Szene punktet und Aufmerksamkeit erregt, gleichzeitig das Volkshaus adelt, dem Orchester ein verlässlicher Partner ist und viel Begeisterung, vor allem auch in der jungen Generation und vor Ort, hervorrufen wird.

Wenn das Konzept greift, wird die Umsetzung möglich sein. Fördertöpfe für solche Projekte helfen bei der Finanzierung, mediale Aufmerksamkeit und begeisterte Unterstützer begleiten den Weg. Wir finden fachliche Wertschätzung für dieses Instrument nicht nur durch die Weimarer Musikhochschule und im Orgelkollegium der Stadt Jena, sondern auch international.

Und für die Jenaer Philharmonie kann dieses Orgelprojekt eine Steilvorlage sein, das große Repertoire der sinfonischen Musik für Orgel und Orchester wieder zum Klingen zu bringen.

Lieber Herr Professor Sturm, herzlichen Dank für Ihr begeisterndes Engagement und Ihre sprühende Energie für unsere Volkshausorgel!

Interview: Monika Steinhöfel und Christoph Staemmler



Foto: Christoph Staemmler

Phantastisches Märchen für Kinder „In Taros Welt“ - eingespielt für Deutschlandfunk Kultur

DER KLANG VON JENA vom 6. Februar 2022 hält nach: Die drei Orchestersuiten von Fabrice Bollon wurden nicht nur am 11.02. im Radio übertragen, sondern sind heute noch über die Mediathek des Deutschlandfunks abzurufen. Passend zum Audioerlebnis finden Sie hier einige visuelle Eindrücke vom Probenprozess, fotografiert von Alexandra Münch.



Chorstimmen I

Herta Glauche: Singen gehört zum Alltag

Foto: Monika Steinhöfel



Singen gehört immer zum Familienalltag, erst, als meine Kinder klein waren, zuhause, später für mich vor allem durch die Mitgliedschaft im Philharmonischen Chor Jena. Gleich im ersten Jahr nach der Gründung kam ich dazu, angeregt durch meinen Kollegen Helmut Dintner aus dem Institut für magnetische Werkstoffe, bis vor kurzem selber noch aktives Chormitglied.

Damals begeisterte mich die Einstudierung von „Carmina Burana“. Ich wollte singen und Chorliteratur kennenlernen.

Solch eine Ausnahmesituation wie die totale Chorschließung habe ich noch nie erlebt. Trotz aller Einschränkungen wird der Choralltag für uns immer gut organisiert. Der Kontakt über Internet und Tablet war in diesen Zeiten eine sehr gute Lösung und half uns sehr!

Möglich wird dies durch die hervorragende Organisation des Chorbüros, insbesondere durch Anja Blankenburg. Danke! Um die Proben zu managen, bekommen wir am Wochenende eine Doodle-Liste, in der wir uns für die kommende Woche für eine Probenmöglichkeit entscheiden können. Zuerst probten wir nur zu viert, inzwischen fühlt es sich fast schon wieder wie ein richtiger Chor an.

Fortsetzung S.9

Der Philharmonische Chor

Die sängerische Gemeinschaft lebt auf

„Seit dieser Woche können wir wieder NORMAL proben“, so empfangen uns Berit Walther, Chordirigentin der Jenaer Philharmonie, und ihre Mitarbeiterin im Chorbüro, Anja Blankenburg, zu unserem Gespräch Mitte Februar. Wir fragen: Was heißt in Pandemiezeiten denn „normal“ für einen Chor?

„Endlich können wieder mehr als vier Sänger miteinander singen, mit Abständen und mit einem Hygienekonzept, das so schon seit zwei Jahren steht. Seitdem sich die Stadt Jena den Bestimmungen der Landesverordnung anschloß, können wir wieder gemeinsames Singen planen,“ sagt Berit Walther. Diesen Erfolg kann man auch der Chor-Petition „Wir wollen singen dürfen, wie andere Chöre auch!“ zuschreiben.



Foto: Christian Worsch

Wie sieht die Chorarbeit momentan aus?

Chorproben finden im angemieteten Normannenhaus statt. Dort passen 22 Personen in den großen Saal und zwölf in den kleinen Saal. Die Proben werden zu zweit parallel geleitet, dazu der Vorkurs im Untergeschoss bedient.

Jede Woche werden alle Sänger in Gruppen mit viel Feingefühl neu eingeteilt, im Knabenchor zum Beispiel möglichst aus jeder Altersstufe von groß bis klein, um eine gewisse Ausgewogenheit herzustellen. Zusätzlich gibt es durch Erkrankungen oder Quarantäne-situationen ständig Ausfälle und Absagen.

Damit kein Probenplatz ungenutzt bleibt, wird durch viele Telefonate versucht, jeden Sänger zu erreichen. Der Probenplan ist wirklich nur für das Papier, am Ende sieht es immer anders aus.

Das ist besser als nichts, wenn auch nur ein kleiner Schritt in Richtung Normalität. Ziel ist es, dass jedes Chormitglied jede Woche einmal singen kann. In der Sommerzeit konnte die große Halle der Imaginata genutzt werden. Dort konnten 40 Menschen auf einmal singen, das ist klimatisch im Winter nicht möglich. Zwei zur Verfügung stehende Honorarkräfte leisten momentan zusätzlich mehr Stunden.

Fortsetzung S.9



Foto: Christoph Steimmiller

Chordirigentin Berit Walther setzt sich mit großem Herz für die Philharmonischen Chöre ein

Bei Laienchören, die im Freizeitbereich proben, geht eine unkontinuierliche Arbeit schnell an die Substanz. *Anja Blankenburg*

Ohne die feste halbe Stelle im Chorbüro wäre dieser Aufwand nicht zu stemmen, sich um jeden Chorsänger einzeln zu bemühen. Leider sind die Sängerzahlen durch pandemiebedingte Einschränkungen zurückgegangen. Das wirkt sich noch in den nächsten ein bis zwei Jahren aus.

Die Entwicklung im Knabenchor bedarf einer sorgfältigen Beobachtung. 2020 sind gar keine Kinder dazugekommen, sonst beträgt die Jahrgangsstärke circa 20 Jungs, dort fehlt mindestens ein ganzer Jahrgang an Choristen. Das gleicht einer existenziellen Krise!

Wir haben erfreulicherweise eine starke Gruppe von ganz kleinen Anfängern, und dann eine große Gruppe im Stimmbruch. Die Strahlkraft des Chores mit den unbekümmerten Stimmen der Zehn-, Elf-, Zwölfjährigen, die mit fröhlichem Gesicht einen frischen Klang herausschmettern, die ist sehr dezimiert. Das Novum heißt: Kinderchor mit Männerstimmen...

„Künstlerisch stelle ich fest, dass Stimmen untrainiert sind. Die Tätigkeit Singen muss nach so langer Zeit wieder neu erlernt werden. Das kann man sich wie einen Muskel vorstellen, der völlig brachliegt. Wir feilen an Stimmtechnik, suchen Intonation, in Gesangsübungen nehmen wir uns vor, lange Töne auszuhalten, atemtechnisch zu trainieren.

Das Aufeinanderhören im Chor soll wieder erspürt werden. Dabei bemerke ich mit Freude, dass das Singen in kleinen Gruppen auch einen großen Gewinn bedeuten kann. Dort wächst die Sängerseele. Eine Gemeinschaftlichkeit des Musizierens in großer Runde, die sehnen sich jedoch alle herbei.“, so die künstlerische Leiterin.

Die Wiederbelebung des Chores bedeutet mehr als ein tolles Konzert planen und damit alle einzufangen. Das Bestreben ist, sämtliche Chormitglieder wieder an den gemeinsamen Klang heranzuführen. Derzeit weist jeder zu jeder Probe einen Test vor, die Ungeimpften sind von den Proben ausgeschlossen. Das strengt außerordentlich an. In dieser schwierigen Phase trägt die Unterstützung vom Chorvorstand hervorragend. Und so gelingt es, wieder künstlerische Ziele ins Auge zu fassen.

Chorstimmen II

Wir haben eine Weile lang digital über Zoom geprobt, später auch in Vierergruppen. Die meisten Konzerte sind ausgefallen, sodass wir nur wenige Male vor Publikum singen konnten. Für uns waren die digitalen Proben häufig etwas langweilig, da wir nur uns Zuhause gehört haben. Mittlerweile ist es uns wieder möglich, in größerem Maßstab zu proben, was uns alle natürlich sehr freut.

Jakob & Jonathan Leich



Foto: Christoph Staemmler

Anja Blankenburg, Chorbüro

Leider sind zwei große Projekte komplett ins Wasser gefallen, dazu zählte auch unser Jubiläumskonzert.

Das Chorkonzert in Thalbürgel im Oktober 2021 konnte nur in Einzelproben und durch ein intensives Selbststudium vorbereitet werden. Wir durften zunächst nicht gemeinsam proben. Frau Walther hatte jede Chorstimme einsingen lassen, damit konnte jeder gut zuhause üben. Aus dieser Situation heraus ein Konzert zu singen, das schweißst einen Chor zusammen.

Höhepunkte waren für mich die großen Requiens, die wir mit Orchester gesungen haben, ob von Brahms, Verdi, Dvořák oder Britten. Die großen symphonischen Chorwerke sind immer ergreifende Glanzpunkte in einer Chorsängerkarriere. Ich erinnere mich an die Konzerttournee nach Žilina in der Slowakei, damals im Rahmen des Netzwerks ONE®, dort führten wir das Verdi-Requiem auf, eine unvergessliche Reise!

Unserem Chor wünsche ich Stabilität und abwechslungsreiche Literatur. Selbst schwierige neue Kompositionen machen durch intensives Studium viel Freude, sich damit auseinanderzusetzen ist ein Gewinn. Meine Chorbibliothek ist im Laufe der Jahre auf mindestens einen Meter angewachsen, so viele verschiedene Werke habe ich schon mitsingen dürfen. Bis auf wenige Ausnahmen habe ich unser Repertoire immer gemocht. Nun hoffen wir auf das Konzert Ende Mai mit der Messe G-Dur von Franz Schubert, für das nun die Proben in größerer Runde laufen.

Text: Herta Glauche



O Fortuna!
50 JAHRE
PHILHARMONISCHER
CHOR JENA

Logo of Jenaer Philharmonie

Jubiläumsschrift mit Herta Glauche auf dem Titelbild, erhältlich über die Jenaer Philharmonie

Chorstimmen III

Sven Westermann:
Singen ist Leben



Foto: Christoph Staemmler

Sven Westermann

Bei uns zu Hause wurde immer gern gesungen, vor allem mit meiner Mutter. Ich wurde ganz klassisch in der Grundschule angeworben: Der Stimmbildner kam und warb für den Jenaer Knabenchor. Mich interessierte das, denn mein Freund sang schon mit.

Die Pandemiezeit als Chormitglied erlebe ich als sehr schwierig. Das, was den Knabenchor ausmacht, ist die Gemeinschaft, ein besonderes Gefüge zwischen Groß und Klein. Auf einmal fehlt ein Teil meines Lebens, das Singen, das dazugehört und Spaß macht. Die beste Onlineprobe konnte das nicht ersetzen, weil man nicht miteinander, sondern jeder für sich allein gesungen hat. Die Proben heute in kleinen Gruppen und immer wechselnden Räumen sind auch nicht schön. Nun muss man bei den Proben immer auf Distanz bleiben, das tut dem sozialen Miteinander nicht gut.

Ein Beispiel: Alle sitzen weit auseinander, die Kleinen, die noch nicht wissen, wo in den Noten wir gerade sind, denen kann man nicht mehr schnell mit dem Finger über die Schulter zeigen, wie es grad läuft. Die sitzen ratlos da, und wir können nicht helfen.

Meine Wünsche sind: Eine konstante Raumsituation, und dass es so schnell wie möglich normal weitergeht.

Text: Sven Westermann



Notenausgabe

Was ist, wenn im Normannenhaus wieder Normalbetrieb herrscht und unser einjähriger Mietvertrag ausläuft? Aus welcher Glaskugel kann ich das herauslesen? Ich träume schon von einem Lottogewinn...“

Wo ist der Chorsaal, in dem die Jungs ihre Schuhe vor der Tür lassen können, in denen die Garderobe vor dem Probenraum platziert wird, so dass man sich beim Singen ausschließlich auf die Musik konzentrieren kann? Ein Raum mit musikalischer Atmosphäre, in dem im besten Falle ein Flügel steht, und eine ordentliche Notenausgabe organisiert werden kann?

Weiter geträumt: Mit einem Foyer, in dem das Sekretariat agiert, in der die Chorschüler vor und nach dem Proben sich begegnen können, vielleicht Hausaufgaben machen, und nicht im Regen stehen müssen und dann ausgekühlt und frierend mit nassen Noten zum Singen kommen. Das sind keine Luxuswünsche, sondern ist eine Basis.

Wir können gar nicht über schlechte Bedingungen jammern, weil wir gar keine Bedingungen haben. *Berit Walther*

Die konzeptionelle Einbindung aller Chöre in die Arbeit der Jenaer Philharmonie, die GMD Simon Gaudenz fördert und immer wieder anstößt, wird konterkariert durch nicht vorhandene Arbeitsbedingungen.

Konzentrierte Atmosphäre bei den Proben für die Schubert-Messe in den Reihen des Philharmonischen Chores



Fotos: Christoph Staemmler

Den Traum von einem frühlingshaften Aufschwung vor Augen und 2025 das 55. Gründungsjubiläum des philharmonischen Chores zu feiern, - darauf freut sich Chorleiterin Berit Walther.

„Ich sehe am Horizont einen starken, aus der Krise hervorgegangenen Knabenchor, einen im philharmonischen Kontext eingebundenen Philharmonischen Chor, einen frohgemuten Männerchor und einen Madrigalkreis, der auf sein besonderes Repertoire Wert legen kann, und dann wird wirklich gefeiert!“

Interview: Monika Steinhöfel und Christoph Staemmler

Am 31. Mai steht im Volkshaus die G-Dur Messe von Franz Schubert mit dem Philharmonischen Chor im Konzertkalender. Der Madrigalkreis führt am 7. Mai in der Stadtkirche die Petit Messe Solennelle von Rossini auf. Der Vorverkauf startet Anfang April

Chorstimmen IV

Leonie Westphal:
Singen tut Körper
und Seele gut

Beweggründe im Chor zu singen sind für mich das Vergnügen und die Freude, Musik selbst zu machen. Mich begeistert die Schönheit solch eines komplexen Klangkörpers, der nur aus menschlichen Stimmen besteht und Klang mit Wort verbindet.

Singen tut Körper und Seele gut und es ist einfach erfüllend, ein anspruchsvolles Konzertprogramm in einer Gemeinschaft von netten Menschen zu erarbeiten und dabei neue Werke der Chorliteratur kennenzulernen.

Den Chor wegen der Pandemie zu verlassen, ist mir nicht in den Sinn gekommen. Ich fand die winterlichen Zoomproben gelungen, weil sie den Charakter von Registerproben hatten, bei denen man Stücke phrasenweise zum Klavier übt und Anweisungen zur Gestaltung notiert - nur eben jeder bei sich zuhause in visuell-virtueller Gesellschaft der anderen.

In der Isolation und stillen Gleichförmigkeit des Online-Studiums war mir das eine willkommene Abwechslung, und so unbefriedigend es im Vergleich mit einer konventionellen Probe und Begegnung war, bin ich doch dankbar, dass es bei uns überhaupt dieses konstruktive Engagement und gesellige Online-Runden gab.

Der Madrigalkreis ist ein ambitionierter gemischter Kammerchor für erfahrene Laien mit dem Schwerpunkt auf „klassischer“ weltlicher wie geistlicher a cappella Chorliteratur.

Ich verbinde mit meinem Chor bewegende Konzerte, eine kleine aber feine Gemeinschaft, ein hohes musikalisches Niveau und Berit Walther als großartige Dirigentin.

Text: Leonie Westphal



Meiner Chorgemeinschaft wünsche ich weiterhin Gesundheit, Geduld und Zusammenhalt unter den SängerInnen und Konzerte, bei dem uns bitte kein Virus mehr einen Strich durch die Rechnung macht. Im weiteren Sinne wünsche ich mir, dass es zukünftig von der Philharmonie als städtische Institution ergänzend zum Knaben- und Männerchor ein vergleichbar umfangreiches Bildungsangebot für Jenas Kinder und Jugendliche jeden Geschlechts gibt.

Leonie Westphal



Jungs aus dem Knabenchor, Auftritt der Männerstimmen des Knabenchores, der Madrigalkreis oben: Bilder aus dem Choralltag

Alle Interessenten, die trotz aller pandemiebedingten Hürden auf eine Chorgemeinschaft setzen möchten, die gemeinsam auf hohem musikalischem Niveau singt, fröhlich ist, Erlebnisse teilt, die man allein einfach nicht haben kann, sind in den Philharmonischen Chören herzlich willkommen.

Kontakt: 03641-498 103 oder über chorbuero@jena.de

Aufzugsschaden bedingt Konzert der Sonderklasse in Arnstadt

„Eine kleine Winterreise nach Russland“, so war das Gastspiel der Jenaer Philharmonie am 19.02.2022 in Arnstadt überschrieben. Am Ende hätte der Titel „Schnelle Anfahrt, kurze Probe, langes Programm“ besser gepasst. Statt eines ganzen philharmonischen Orchesters fanden letztendlich acht philharmonische Musiker ihren Weg nach Arnstadt.

Was war passiert? Um Kleiderkisten, Kontrabässe, das umfangreiche Schlagwerk, Harfe und Pulte nach den Proben im Volkshaus für das Gastspiel im Theater im Schlossgarten Arnstadt zu verladen, wird ein Fahrtstuhl benötigt. Und wenn dieser nicht funktioniert, sind unseren tüchtigen Orchesterwarten die Hände gebunden. Also blieb für das Orchester nur kurz vor knapp eine überraschende Absage des Konzertes.

Da wir aber unser Arnstädter Publikum kennen, mögen und wissen, wie begeistert jeder unserer Auftritte empfangen wird, wie gerne sich das Publikum in diesem kleinen wunderschönen Theater einfindet, um uns zu hören, und nach der langen Zeit der pandemiebedingten Konzertabsagen um so mehr, konnten und wollten wir eine Absage aus einem so scheinbar simplen Grund nicht akzeptieren.

Fortsetzung S.13

Bereits am folgenden Tag in der Arnstädter Lokalpresse: Berit Richter ist begeistert vom Einsatz der Jenaer Philharmoniker

Spontankonzert erntet viel Beifall

Es waren die ersten Minuten des Konzerts, welches in der großen Saal der Arnstädter Theater im Schlossgarten Arnstadt stattfand. Die Musikerinnen und Musiker der Jenaer Philharmonie waren in der ersten Reihe des Orchesters aufgestellt. Die Dirigentin, die Jenaer Philharmonikerin, stand in der Mitte des Orchesters. Die Musikerinnen und Musiker der Jenaer Philharmonie waren in der ersten Reihe des Orchesters aufgestellt. Die Dirigentin, die Jenaer Philharmonikerin, stand in der Mitte des Orchesters.



Das Konzert war ein großer Erfolg. Die Musikerinnen und Musiker der Jenaer Philharmonie waren in der ersten Reihe des Orchesters aufgestellt. Die Dirigentin, die Jenaer Philharmonikerin, stand in der Mitte des Orchesters. Die Musikerinnen und Musiker der Jenaer Philharmonie waren in der ersten Reihe des Orchesters aufgestellt. Die Dirigentin, die Jenaer Philharmonikerin, stand in der Mitte des Orchesters.

Wüssten Sie, wie eine Orchesteraufstellung auf die Bühne gebaut wird?

Mit unseren Freiwilligen im Dienst

Das Abitur ist für junge Menschen großes Ziel und ein wichtiger Eckpunkt im Lebenslauf. Aber in welche berufliche Richtung soll es danach gehen? Viele schließen ein Jahr im Ausland an, nehmen eine Auszeit, oder sie entscheiden sich für ein freiwilliges soziales oder kulturelles Jahr, um Orientierungszeit zu gewinnen.



Marieke Wagner (links) und Carina Buchwald (rechts) bereichern die Reihen der Philharmoniker

JenaKultur bietet viele Möglichkeiten, beim Freiwilligendienst in der Jenaer Philharmonie, Musik- und Kunstschule, Volkshochschule oder der Villa Rosenthal erste Berufserfahrungen und soziale Kompetenzen zu sammeln. Allein im Orchesterbereich gibt es zwei Positionen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Orchesterwartbüro. Jeder "FSJ-ler" bekommt einen Mentor zur Seite gestellt.

Unser langjähriger Orchesterwart Detlef Rutenberg nimmt sich dieser Aufgabe sehr verantwortungsbewusst an und sagt: „Ich finde es schön, wenn sich junge Leute für unsere Arbeit interessieren. Das Vermitteln bereitet ein gutes Gefühl und macht mir viel Freude, ganz abgesehen von der nicht zu unterschätzenden Hilfe für uns!“

Dieses Jahr unterstützt Marieke Wagner die Orchesterwarte. Ein Jahr von klassischer Musik umgeben zu sein, fand sie richtig cool. Sie belegte Musik als Leistungskurs in der Schule, spielt Klavier und sang viele Jahre im Chor. Von der Verwaltung als auch den Musikern fühlt sie sich sehr herzlich willkommen und aufgenommen. Anfängliche Unsicherheiten verschwanden zusehends und ihr Selbstvertrauen wächst. Aufgaben wie zum Beispiel der Bühnenauf- und abbau oder das Verteilen der Noten auf die richtigen Pulte erschienen ihr zu Beginn ziemlich komplex, aber mittlerweile läuft es rund. Wüssten Sie aus dem Stegreif, wie ein Orchester aufgebaut ist?

Sie kopiert und repariert Notenmaterial, das durch die coronabedingten Abstände der Musiker in größerer Anzahl als sonst benötigt wird, sammelt Stimmen für anstehende Proben, kontrolliert Lieferlisten von Notenbestellungen

und hat das komplette Notenarchiv mit umsortiert, um mehr Platz für Neuanschaffungen zu gewinnen. Auf Gastspielreisen begleitete sie die Jenaer Philharmonie bisher nach Nürnberg und Würzburg. Bei Konzerten hilft sie hinter der Bühne zum Beispiel beim Aufhalten der Türen für Musiker und Dirigenten sowie beim Umbau auf der Bühne.

Sie weiß nach dem halben Jahr zwar noch nicht genau, in welche Richtung es sie einmal verschlagen wird. Durch ihre persönlichen Erfahrungen in Jena wird es unbedingt etwas mit Umgang und individuellem Austausch mit Menschen sein.



Marieke Wagner

Foto: Christoph Staemmler

Fortsetzung S.13

Die gebürtige Jenenserin *Carina Buchwald* geht ihrer Mentorin Eva Maria Liegl in der Marketingabteilung zur Hand. Sie wollte nach dem Abi eigentlich ins Ausland gehen, orientierte sich aber dann wegen der Coronalage in der näheren Umgebung. Da sie großes Interesse an Öffentlichkeitsarbeit hat

und die Jenaer Philharmonie aus Konzertbesuchen mit der Schule kannte, kam diese Stelle wie gerufen.

Nachdem sie sich allmählich mit neuen Dingen wie zum Beispiel dem Bedienen des Kopierers vertraut gemacht hatte, ging es mit Detailarbeiten wie der Auswahl von Schriftzügen auf Plakaten, dem Layout von Programmheften oder Textkorrekturen weiter. Sie schreibt

Pressemitteilungen oder fotografiert bei Konzerten und konnte mitgebrachte Fertigkeiten beim Erstellen eines Videos für den JenaKultur-Adventskalender einbringen und erweitern.

Ihr ist aufgefallen, dass zunehmend jüngerer Publikum in den Konzertreihen zu sehen ist, was auch an den Plakaten in Straßenbahnen und zunehmender Präsenz im Internet liegen mag. Da ihr bisher eher Opernliteratur vertraut war, genießt sie es nun, eine größere Bandbreite des instrumentalen Klassikrepertoires kennenzulernen und freut sich schon sehr auf die Fortsetzung des Mahler-Scartazzini-Zyklus.

Aktuell hat sich Carina Buchwald ein Projekt zum Drehen eines Imagefilms über die Jenaer Philharmonie zur Aufgabe gemacht, der auf facebook zu sehen sein wird.

Wir bedanken uns für das jugendlich frische Engagement unserer Freiwilligen und wünschen den sympathischen jungen Persönlichkeiten eine erfahrungsreiche zweite Spielzeithälfte sowie alles Gute für ihren weiteren Lebensweg!

Text: Christiane Backhaus

Gemeinsam unschlagbar - eine Konzertkritik

HAMELN. Raunen, Tuscheln, Räuspern, Murmeln: Die Stimmung vor einem klassischen Konzert ist immer etwas Besonderes. Umso schöner, wenn das Konzert selbst hält, was sich die Besucher davon versprechen...

... Für den Dirigenten ist es heute seine Hameln-Premiere: Simon Gaudenz überzeugt mit souveräner Führung. Völlig unpräntiös nimmt er sich hinter seinen Musikern zurück. Dieser Mann leitet das Orchester nicht nur, er verschmilzt geradezu mit ihm. Gaudenz hat sichtbar gute Laune, die sich auf die Musikanten überträgt. Er lächelt, tänzelt an seinem Pult, gibt nur sparsame

Zeichen und lässt das Ensemble laufen - das Ergebnis klingt durchweg großartig...

... Ein Konzertabend, drei Werke: Stradivari, Tschairowsky, Mendel, Gaudenz und die Philharmonie sind in ihrer musikalischen Qualität gemeinsam unschlagbar...

... Zum Schluss ertönt nicht enden wollender Applaus für einen Solisten mit einer großen Zukunft, für einen Dirigenten im Dienst des Orchesters und für eine bis ins letzte Detail stimmige Ensembleleistung.

Michael Krowas

DeutscheWeserzeitung Hameln vom 19.01.2022



Foto: Christoph Staemmler

Carina Buchwald



Foto: Christoph Staemmler

Innerhalb von weniger als einer halben Stunde wurde ein Alternativprogramm auf die Beine gestellt. Notenschränke geplündert, nach bereits gespielten Werken gesucht, im Hinterkopf tickte natürlich die Uhr, die unweigerlich vorwärts zählte.

Denn der Konzertbeginn sollte in etwa drei Stunden sein. Dann ab in das Auto, mit schwerem rechten Fuß die 60 Kilometer nach Arnstadt gefahren, schnell die Bühne eingerichtet und zumindest alle Stücke einmal angespielt. Mehr Zeit war leider nicht, denn das Publikum betrat schon den Saal.

Vier Blechbläser (Anna Euen, Steffen Naumann, Alexander Suchlich und Martin Zuckschwerdt) sowie die vier Streicher des tauber quartetts mit unserem neuen Kollegen Cornelius Spaeth an der zweiten Geige, der bravurös alle Werke vom Blatt spielte, gestalteten ab 19.30 Uhr spontan ein Konzert mit Werken von Bach, Beethoven, Smetana, Mozart, Gershwin und vielen anderen Komponisten.

Dem Publikum konnte mit einer kleinen Pause ein über zweistündiger Konzertabend geboten werden, locker moderiert von unserem Trompeter Alexander Suchlich.

Fortsetzung S.14



Foto: Christoph Staemmler

Auf Reisen unersetzlich: unsere Orchesterwarte Delef Rutenberg und Matthias Dafler

Es gab viel Applaus, eine wiederum spontane gemeinsame Zugabe und ein Ölkännchen zum Reparieren des Aufzugs mit auf den Weg nach Jena. Damit bedankte sich der Intendant des Arnstädter Theaters Herr Oliver Meier herzlich für allen Einsatz zur Rettung des Abends. Weil die Eintrittskarten ihre Gültigkeit behalten und das ausgefallene Konzert nachgeholt wird, dürfen sich die Arnstädter am Ende über zwei Konzerte zum Preis von einem freuen...



Text: Johannes Tauber

**Wiederholungskonzert
Theater im Schlossgarten
Arnstadt:
Sonntag, 27. März 2022
um 18 Uhr**

Aufgelesen in „das Orchester“

Im Musiker-Fachmagazin *das Orchester*, Ausgabe 2 - 2022, findet sich eine halbseitige Abbildung unseres ehemals eng verbundenen ONE®-Partnerorchesters, dem Orchestre de Picardie. Thematisch fanden die Kollegen aus Frankreich Erwähnung, weil sie sich Johanna Malangré zur Chefdirigentin erkoren haben. Der interessante Artikel sucht im Interview mit der jungen Dirigentin Antworten auf Fragen der Verantwortung in der zeitgemäßen Führung eines Orchesters. Eine überraschende Wiederbegegnung!



Längst überfällig

Ein neues Marimbaphon für die Jenaer Philharmonie

Das Marimbaphon in der heutigen Form als großes 5-Oktaven Konzert-Modell ist musikgeschichtlich gesehen ein junges Instrument und nach wie vor einer steten technischen Weiterentwicklung unterworfen. Erst in den letzten Jahrzehnten hielt es vollwertig Einzug in die Konzertsäle, sowohl als Solo- wie auch als Ensemble- und Orchesterinstrument.

Immer mehr Kompositionen kommen auf den Spielplan, die die volle Bandbreite des Instrumentes (sowohl spieltechnisch als auch vom Tonumfang) ausnutzen. Dies lässt sich bei der Programmgestaltung unseres Orchesters spüren. Längst war es überfällig, ein neues Instrument anzuschaffen.

Unser altes Marimba war noch ein sogenanntes A-Marimba, also ein Instrument mit vier 1/3 Oktaven Tonumfang, zudem schon 30 Jahre alt, abgespielt und mit so einigen technischen Defekten, die dem Zahn der Zeit sowie etlichen Transporten geschuldet waren.

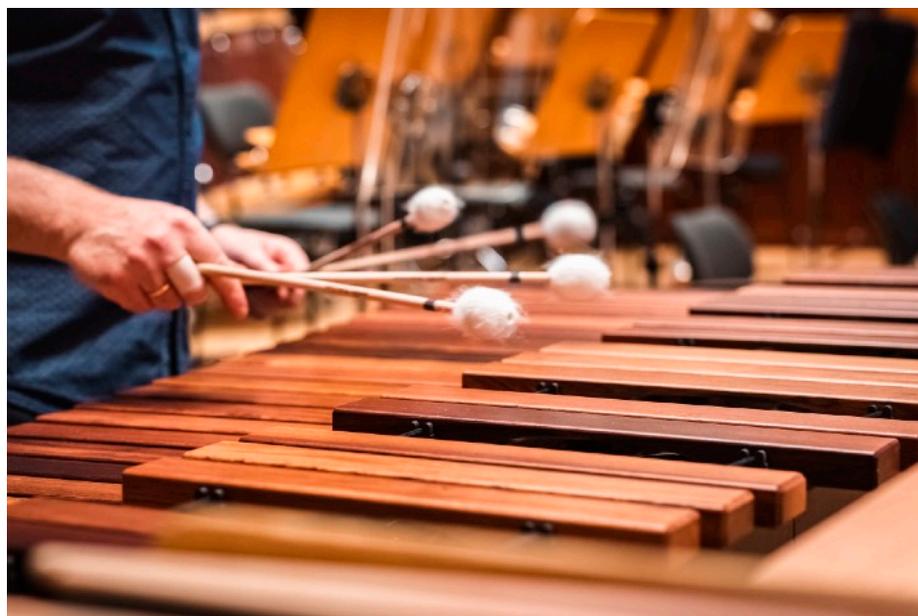


Foto: Alexandra Münch®

Geschmeidiges Spiel erfordert auf dem Marimbaphon viel Übung

Fabrice Bollons „Taros Welt“ stellte dabei nicht nur vom schierem Umfang (eine weit mehr als 50 Seiten umfassende Marimba-Stimme), sondern auch von der spieltechnischen und musikalischen Komplexität eine sehr große Herausforderung dar. Dieses Werk erforderte mehr als dreieinhalb Monate Vorbereitung mit täglich bis zu sieben (!) Stunden Üben im Proberaum.

In der ständigen Bemühung, unseren Schlaginstrumenten-Fuhrpark wieder auf einen angemessenen Stand zu bringen und mit dem Anspruch, eine hochqualitative künstlerische Leistung zu bieten, konnte Mitte/Ende der letzten Spielzeit endlich die Neuanschaffung genehmigt und durch den Wirtschaftsplan abgedeckt werden.

Ständig mit privaten Instrumenten auszuhelfen, war natürlich keine Dauerlösung. Eine Dienstreise zur Firma Thomann nach Burgerbach gestattete mir, vor Ort verschiedenste Instrumente unterschiedlicher Hersteller ausgiebig testen und anspielen zu dürfen. Thomann ist der einzige Händler in ganz Deutschland, wo man überhaupt mehrere Marimba verschiedenster Hersteller vor Ort ausprobieren kann und ich eine Vorauswahl über die für uns infrage kommenden Instrumente traf.

Fortsetzung S.15

Die daraus resultierenden Gedanken und Präferenzen wurden dem Finanz-Controlling von JenaKultur dargelegt, und eine offizielle Ausschreibung erfolgte. Den Zuschlag bekam glücklicherweise auch Thomann, denn sie konnten nicht nur in Punkto Preis das beste Angebot machen. Vor allem, was den künftigen Support angeht, sind wir dort am besten aufgehoben.

An dieser Stelle gilt mein herzlicher Dank dem Team von Thomann-Classic-Drums um Michael Schumm für die professionelle Zusammenarbeit.

Geworden ist es ein Adams-Alpha Marimba aus der ganz neuen Apex-Frame Serie in der wunderschönen Farbkombination „Espresso (Rahmen) - Mitternachtsschwarz (Resonatoren)“. Adams ist eine holländische Firma für Percussions- und Blechblasinstrumente, die neben Instrumenten für Brass-Bands auch vermehrt Instrumente für den Einsatz im Orchester entwickeln, die allerhöchsten professionellen Ansprüchen genügen.



Instrumentenästhetik: form- und farbschön

Foto: Alexandra Münch®

Unser Marimba zeichnet sich noch dazu durch sehr viele praktische technische Aspekte aus, die den täglichen Einsatz erleichtern. Dazu gehören eine genial einfache Höhenverstellung, die schnell für jeden Spieler anpassbar ist, ein vergleichsweise moderates Gewicht sowie eine sehr robuste und vor allem schnell auf- und abzubauenende Hardware. Dieser Punkt ist nicht zu unterschätzen, denn mit 2,55m ist das Instrument so lang, dass es im Ganzen nicht in den großen Fahrstuhl des Volkshauses passt. Es muss also für jeden Transport immer komplett zerlegt und verpackt werden.

Außerdem liefert Adams jederzeit schnell Ersatz für seine Instrumente. Sollte beispielsweise einmal eine Klangplatte ersetzt werden müssen, geht das innerhalb weniger Tage. Bei anderen Herstellern (zumeist aus Übersee) gibt es Wartezeiten von teilweise bis zu einem Jahr. Auch so ein Fall der Fälle sollte einkalkuliert sein, denn die Spielfähigkeit eines solchen Instruments muss immer gegeben sein.

Text: René Münch



„Crossing Marimbaphones“ - Akademist Barnabás Fekete wirbelt virtuos gleichzeitig auf zwei Instrumenten zur Black Box N° 1

Foto: Alexandra Münch®



Foto: Christoph Staemmler

Das tauber quartett schnappt sich den Gewinner des Preisrätsels

Gewinner ist Fan der Jenaer Philharmonie Einladung nach Hallstadt

„Der erste Advent“ erwies sich als des Rätsels Lösung. Vielen Dank an alle, die mitgeraten haben. Christoph Hilpert, zweiter Geiger sowohl im Orchester als auch im tauber quartett, griff den Gewinner aus der Luft: Adelbert Neubauer aus Hallstadt im Namen seines Stammtischs.

Dieser Freundeskreis verfolgt das Konzertgeschehen in Jena mit großer Leidenschaft. Nun sind Planungen im Gange, den Preis einzulösen. Wie und wann? Wir werden berichten!

Das neue Rätsel 23

Welche Tücke brachte beinahe am 19. Februar 2022 ein Konzert der Jenaer Philharmonie zu Fall?

- A) Sturm Zeynep
- B) Coronaausbruch im Orchester
- C) Liftdesaster im Volkshaus

Alle Einsendungen der richtigen Antwort an seitenklang@mail.de, die uns bis Mitte April 2022 erreichen, nehmen an der Verlosung teil.

Zu gewinnen gibt es zwei Eintrittskarten für den KLANG VON JENA am Sonntag, 08. Mai 2022 um 17 Uhr. Freuen Sie sich auf das Jahrhundertwerk „Le Sacre du Printemps“ von Igor Strawinski und andere Werke zum Thema „Rituale erleben“ live im Jenaer Volkshaus.

Viel Vergnügen beim Raten!

Black Box

Die zurückliegende fulminante Black Box N^o 1 „Crossing Borders“ schürt die Neugier auf die kommende Black Box N^o 2, in der uns Anne Schuster and friends mit zu einem „Kurztrip nach Irland“ nehmen. Auf dem Weg zur irischen Seele erleben Sie garantiert authentisches Reisefeeling.

Irish traditional music weckt Fernweh; der Weg am Mittwoch, 30.03.2022, zum KASSABLANCA in die Jenaer Felsenstraße 13 ist aber gar nicht so weit! 19 Uhr startet der Einlass und 20 Uhr geht es los.

Doreen Bachmann; Whistle und Bassgitarre; Declan Moran, Bodhrán und Cajón, Anne Schuster; Violine und Electronics; Henryk Schmidt, Visuelle Gestaltung wünschen go n-éirí an bóthar libh - gute Reise.

Foto: Anne Schuster



Unsere Sponsoren

Ohne Ihre Spenden und die Unterstützung der Philharmonischen Gesellschaft Jena e.V. sowie JenaKultur ist das Erscheinen dieser Zeitung nicht möglich.

Allen Gebern gilt unser herzlicher Dank! Möchten Sie spenden, wenden Sie sich bitte an uns: seitenklang@mail.de



www.philharmonische-gesellschaft-jena.de

Ausblick

Mit Freude präsentieren wir hier einige Höhepunkte aus unserem Konzertkalender, der glücklicherweise wieder reich gefüllt ist. Er kann von Ihnen, liebes Publikum, gern wieder rege in Anspruch genommen werden.

Donnerstag, 28.04.2022, 20 Uhr: Mahler-Scartazzini-Zyklus
u.a. mit Gustav Mahler, 4. Sinfonie; Solistin: Lina Johnson, Sopran

Freitag, 29.04.2022, 20 Uhr: Mahler-Scartazzini-Zyklus
u.a. mit Gustav Mahler, 4. Sinfonie; Solistin: Lina Johnson, Sopran

Sonntag, 01.05.2022, 17 Uhr: Liedernachmittag
Franz Schubert, „Winterreise“ als Abschiedskonzert von
ARTIST IN RESIDENCE Benjamin Appl, Bariton mit Wolfram Rieger, Klavier

Im Vorverkauf ab April:

Sonntag, 08.05. 2022, 17 Uhr: DER KLANG VON JENA
u.a. mit Strawinski, „Le sacre du printemps“

Dienstag, 10.05.2022, 20 Uhr: Jazzmeile im Trafo
mit dem Jazztrio Vein

Sonntag, 29.05.2022, 15 Uhr: Kaffeekonzert

SeitenKlang 23 - 2022 - 1

Impressum: Monika Steinhöfel % Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiss-Platz 15

Tel.: 03641-498101 seitenklang@mail.de

Redaktionsteam: Christoph Staemmler, Katharina Georgiev, Christiane Backhaus, Monika Steinhöfel

Fotos: Christoph Staemmler, Monika Steinhöfel, wenn nicht anders bezeichnet

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7, 71552 Backnang

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in den Fließtexten die männliche Pluralform verwendet. Gemeint sind immer alle Geschlechteridentitäten.